

Großenhainer Unterhaltungs- & Anzeigebatt.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Großenhain.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 118.

Erscheinen: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark.

Donnerstag den 7. October.

Insette werden tags vorher bis früh 9 Uhr für
die nächste Nummer angenommen.

1880.

In Erfüllung der leitwilligen Verfügung eines vor Kurzem hier Verstorbenen, dessen Name nicht genannt werden soll, sind von den Erben desselben

Ein Tausend Mark

zu dem bereits angekommenen Fonds für Begründung eines Bürgerhospitals eingezahlt worden, was wir in dankbarer Anerkennung dieses Actes hochherziger Gesinnung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Großenhain, am 5. October 1880.

Der Stadtrath.
Herrmann.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Se. Majestät der König hat, wie das "Dr. S." mittheilt, bei der Jagd am Karlgraben in Steiermark am 1. October durch das Herauffallen eines Steines eine leichte Verletzung an der linken Seite des Kopfes erlitten, die ihn aber an der Fortsetzung der Jagd nicht hindert hat. Nach einem inzwischen eingegangenen Telegramm aus Mürzzieg läßt das Bestinden Sr. Majestät des Königs nichts zu wünschen übrig.

Dem "Leipz. Tgl." zufolge beabsichtigt Herr v. Friesen auf Rötha, bei der dieser Tage in Borna abzuhaltenen Diözesanconferenz einen Antrag auf Wiederaufhebung der bürgerlichen Cheschleistung einzubringen.

Die Schuhmacherinnung zu Annaberg beging am Montag das 100-jährige Bestehen ihrer Sterbekasse durch einen Festzug, ein Festessen und Ball. Auch die Geiseln dieser Innung werden am 18. October das 250-jährige Bestehen ihrer Krankenverpflegungskasse auf würdige Weise feiern.

Aus Anlaß der in Geising bei Altenberg herrschenden Typhusepidemie hat Ihre Majestät die Königin mit gewohnter Liebe und Güte am 15. September eine reichliche Wein- und Wäschendnung übermitteln lassen und hierdurch dort viel Noth gelindert.

Der kürzlich im Bahrmann'schen Brauhause zu Meissen verunglückte Braubursche ist am 5. October im Krankenhaus seinen Leidern erlegen.

In Auerbach ist am 29. Septbr. der Unvorsichtigkeit abermals ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Trotz Verbots hatte der 18-jährige Marktelscher Schwabe in der Kartonagenfabrik von C. Wittig statt Rüböl Petroleum auf die Leimlampe gegossen; als er dieselbe nun anzündete, erfolgte plötzlich eine Explosion, das Feuer ergriff die Petroleumkanne, die S. in der Hand hielt, dann aber fallen ließ, und thieite sich sofort der Kleidung des Unglüdlichen mit. Durch Überwerfen von Decken wurde dem Armen zwar Hilfe gebracht, leider aber erhielt derselbe namentlich an Kopf und Armen so schreckliche Brandwunden, daß er, obwohl ihm die sorgfältigste Pflege zu Theil wurde, verringert hat, vielmehr im Wachen ist. Ebenso einstimmig fanden zwei weitere Revolutionen Annahme, worin die Einberufung eines deutsch-österreichischen Parteitages als politische Notwendigkeit anerkannt und das Insleben treten des deutschen Schulvereins in Wien mit aufrichtiger Freude begrüßt, sowie dessen fräftige Unterstützung durch die Deutschen Böhmens gewünscht wird.

Betreffs der Höhe des Déficits im österreichischen Budget pro 1881 stellt die „Montags-Revue“ eine Berechnung an, welche zu folge sich dasselbe gegen das Vorjahr um etwa 5½ Millionen, also von 25½ auf 31 Millionen erhöhen dürfte. Diese Steigerung resultirt aus der Erhöhung des Kriegsbudgets und aus dem Bau der Arlbergbahn.

In der Sitzung des ungarischen Unterhauses am Dienstag gab der Finanzminister ein Exposé über die Finanzverhältnisse Ungarns. Graf Szapary führte hierbei aus, daß die öffentlichen Einnahmen seit 1875 um 30 Millionen Gulden gestiegen seien. Da eine Verminderung der Ausgaben angesichts der auswärtigen Lage unthunlich erscheine, könne die Budgetvorlage kein günstigeres Bild bieten. Der Finanzminister appellirte schließlich an die übrigen Parteien, welche auf dem Boden des Dualismus stehen, zu einträchtigem Zusammewirken.

Der „Peter Lloyd“ und der „Ellenor“ billigen das Exposé des Finanzministers. Das erstere der genannten Blätter sagt, Niemand an Szapary's Stelle hätte Besseres leisten können.

Der Kaiser trifft, entgegen den ursprünglichen Dispositionen, wonach eine längere Dauer der Hofsäden in Steiermark beabsichtigt war, schon am 9. d. in Wien ein.

Italien. Der Minister des Innern wird an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin dieselben angefeindet werden sollen, fremde Jesuiten und deren Affiliirte, sofern sie nach Italien zu kommen gedachten, an der Grenze zurückzuweisen. — Die von der „Capitale“ aufgedeckten Unregelmäßigkeiten in dem Gebahren des f. Commissariats für die Verwaltung des Kirchenvermögens erregen großes Aufsehen. Unter den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten soll sich auch ein Ausgabeposten von nahezu einer halben Million lire für aus Frankreich eingewanderte Jesuiten befinden. Der nächste Ministerrath wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Deutsches Reich. Laut einem Berliner Telegramm der „Kölz. Tgl.“ fand in den letzten Tagen zwischen den Cabinets der Großmächte ein ungemein lebhafter Depeschewechsel statt, und es liegt die Annahme nahe, daß es sich dabei um die Stellung derselben zu weiteren gemeinsamen Schritten in der Türkei handelte. Es verlautet, daß die Mächte gegen das Anfinnen Englands, die Flottenaction auf die Dardanellen auszuüben, sich ablehnend verhalten und daher eine solche nach jeder Richtung hin Gefahr drohende Wendung der Dinge für jetzt wenigstens nicht zu befürchten ist.

Bezüglich eines mehrfach von den Blättern besprochenen Anfinns der Reichsregierung an Hamburg, dort den kleinen Belagerungszustand zu verhängen, wird jetzt näher bekannt, daß allerdings schwärmere Maßregeln gegen das Treiben der Socialdemokraten in einigen holsteinischen Orten, wie Altona, Stettin, Wandsbeck, welche hart an Hamburg grenzen, beabsichtigt waren, deren Wirksamkeit in Frage gestellt ist, so lange in Hamburg nicht in gleicher Weise vorgegangen wird. Dies hat zu Verhandlungen

Städtische Feuerwehr.

Die dem Spritzenzuge Nr. 1 zugethaltenen Mannschaften haben sich, mit Spritzenzeichen versehen, Freitag den 8. October Abends 1/2 Uhr, die dem Spritzenzuge Nr. 2 zugethaltenen Mannschaften Montag den 11. October, die dem Spritzenzuge Nr. 3 zugethaltenen Mannschaften Dienstag den 12. October, die dem Spritzenzuge Nr. 4 zugethaltenen Mannschaften Mittwoch den 13. October zu derselben Zeit im Saale des Gasthofs zur goldenen Krone pünktlich einzufinden.

Großenhain, am 6. October 1880. A. Wagner, Feuerlöschdirector.

Anlaß gegeben, die noch nicht abgeschlossen sind, indessen in keiner Weise zu tiefgehenden Differenzen geführt haben sollen.

Oesterreich. Der Kurort Karlsbad war am Sonntag der Schauplatz einer großartigen Demonstration der Deutschen in Böhmen, welche sich gegen das Ministerium Taaffe und dessen Verordnung in der Sprachenangelegenheit richtete. Nach Vorgang der früher durch die Deutschen Mährens in Brünn und weiterhin in Mödling abgehaltenen Parteitage hat man auch in Karlsbad der Unzufriedenheit über die Maßnahmen des Ministeriums Ausdruck verliehen, indem die von circa 2000 Theilnehmern besuchte Versammlung debattelos und einstimmig folgende Resolution annahm: „Der deutsch-böhmisca Parteitag tritt der Mödlinger und Brünner Resolution vollinhaltlich bei, spricht ferner die Ueberzeugung aus, daß die volle Eintracht der Deutschen Böhmens und deren Solidarität mit den übrigen Deutschen Teilstreiks ein dringendes Bedürfnis ist, und daß diese Einigkeit bereits vorhanden ist, erklärt sich mit den Vertretern im Reichsrath und Landtag vollkommen einverstanden, namentlich in Angelegenheit der Sprachenverordnung, und erklärt, daß sich die Aufregung über diese Verordnung nicht verringert hat, vielmehr im Wachsen ist.“ Ebenso einstimmig fanden zwei weitere Revolutionen Annahme, worin die Einberufung eines deutsch-österreichischen Parteitages als politische Notwendigkeit anerkannt und das Insleben treten des deutschen Schulvereins in Wien mit aufrichtiger Freude begrüßt, sowie dessen fräftige Unterstützung durch die Deutschen Böhmens gewünscht wird.

Betreffs der Höhe des Déficits im österreichischen Budget pro 1881 stellt die „Montags-Revue“ eine Berechnung an, welche zu folge sich dasselbe gegen das Vorjahr um etwa 5½ Millionen, also von 25½ auf 31 Millionen erhöhen dürfte. Diese Steigerung resultirt aus der Erhöhung des Kriegsbudgets und aus dem Bau der Arlbergbahn.

In der Sitzung des ungarischen Unterhauses am Dienstag gab der Finanzminister ein Exposé über die Finanzverhältnisse Ungarns. Graf Szapary führte hierbei aus, daß die öffentlichen Einnahmen seit 1875 um 30 Millionen Gulden gestiegen seien. Da eine Verminderung der Ausgaben angesichts der auswärtigen Lage unthunlich erscheine, könne die Budgetvorlage kein günstigeres Bild bieten. Der Finanzminister appellirte schließlich an die übrigen Parteien, welche auf dem Boden des Dualismus stehen, zu einträchtigem Zusammewirken.

Der „Peter Lloyd“ und der „Ellenor“ billigen das Exposé des Finanzministers. Das erstere der genannten Blätter sagt, Niemand an Szapary's Stelle hätte Besseres leisten können.

Der Kaiser trifft, entgegen den ursprünglichen Dispositionen, wonach eine längere Dauer der Hofsäden in Steiermark beabsichtigt war, schon am 9. d. in Wien ein.

Italien. Der Minister des Innern wird an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin dieselben angefeindet werden sollen, fremde Jesuiten und deren Affiliirte, sofern sie nach Italien zu kommen gedachten, an der Grenze zurückzuweisen. — Die von der „Capitale“ aufgedeckten Unregelmäßigkeiten in dem Gebaren des f. Commissariats für die Verwaltung des Kirchenvermögens erregen großes Aufsehen. Unter den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten soll sich auch ein Ausgabeposten von nahezu einer halben Million lire für aus Frankreich eingewanderte Jesuiten befinden. Der nächste Ministerrath wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Garibaldi ist am 4. October von Caprera in Genua eingetroffen; er wurde an Bord des von seinen Freunden beigestellten Separatdampfers von den demokratischen Notabilitäten begrüßt und bei der Landung mit Zurufen, Fahnen und Würk empfangen. Es herrschte vollkommene Ordnung. Garibaldi ist bereits im Genua angelangt.

England. In einer Besprechung der orientalischen Frage gelangen die „Times“ zu dem Schlusse, der Sultan verweigere jetzt eigentlich die Anerkennung seiner Unterschrift unter dem Berliner Vertrag, weil er drohe, der Sicherung der Montenegro durch den Vertrag von Berlin gewährten Rechte mit Gewalt widerstand zu leisten. Europa könne nicht vermeiden, auf der Erfüllung der vom Sultan übernommenen internationalen Verpflichtung zu bestehen, so schwierig es auch sein könnte, das beste Mittel hierzu zu finden. — Die „Daily News“ (eines der Gladstone'schen

Organe) bemerken zu der neuesten Note der Pforte, die englische Regierung könne, ohne sich zu discreditiren, sich nicht zurückziehen; das englische Volk sei nicht in der Laune, die Unterwerfung Englands unter die Befehle eines türkischen Paschas ruhig anzusehen. Das Blatt rath der Regierung zu einer entschlossenen Haltung.

Aus Woolwich wird berichtet, daß am 1. October früh 4 Uhr vom Hauptbureau der Geheimpolizei an sämtliche Polizeistationen in London ein Telegramm abgefertigt wurde, welches die Auflösung von 6 Patronen Schießbaumwolle nebst Zündhütchen und Zündschnur in der Nähe der Eisenbahnhaltung Brook-Green melbete. Man nimmt an, daß es darauf abgesehen war, einen Postzug der Great-Western-Bahn in die Lust zu sprengen, entweder um die verunglückten Passagiere zu berauben, oder den Tod einer unliebsamen Person herbeizuführen. Die Polizeibehörden haben in der Sache bisher nichts ermitteln können.

Rußland. Im Militärkriegsgericht zu Charkow fand am 4. October der Proces gegen 14 Personen, welche politischer Verbrechen angeklagt sind, statt. Unter den Angeklagten figurirte der Staatsrath Sysianko, Docent an der dortigen Universität, und dessen Sohn, ein Gymnasialst.

Montenegro. Nach einer Meldung aus Ragusa dringt Montenegro auf sofortige Unterstützung seitens der vereinigten Flotte. Man glaubt, Admiral Seymour würde Montenegro den Rath ertheilen, sofort zum Angriff auf Dulcigno zu schreiten, indem er seine Unterstützung mit oder ohne Beihilfe der übrigen Mächte in Aussicht stellen werde.

Türkei. Niça Paşa hat Skutari für den ferneren Zug von Albanen abperren lassen, hat auch den Mirditensfürsten von der Teilnahme am Widerstande der Albaner abgehalten.

Neueste Nachrichten.

Wien. 5. October. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Gravosa: Heute verliehen die deutsche Corvette „Victoria“, das italienische Geschwader, sowie der englische Abjo „Coquette“ Gravosa, nach Teodo abdampfend. Der österreichische Hafencapitän von Gravosa ist wegen Errichtung eines Hafenamtes nach Teodo abgegangen.

Rom. 5. October. Der Justizminister theilte folgenden Erlass den General-Procuratoren mit: Mehrere Jesuiten aus Frankreich suchten ihre Ordenshäuser in Italien wieder herzutreten; die Regierung kann dies nicht dulden. Die in einigen Provinzen des Reiches seit 1848, in Toscana seit 1774 gegen die Jesuiten getroffenen Verfügungen seien noch rechtstägtig; das Ministerium erwarte, daß diese Verfügungen gewissenhaft beobachtet würden.

Paris. 5. October. Der Componist Offenbach ist heute gestorben.

London. 5. October. Die Botschafter Russlands, Deutschlands und Italiens, sowie der türkische Geschäftsträger hatten heute Conferenzen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville.

London. 5. October. „Renter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte erklärte in einer unter dem 4. October den Botschaftern zugestellten Note, sie sei, um dem fortgesetzten Drängen der Mächte nachzugeben, entschlossen, über alle schwelbenden Fragen zu verhandeln; sie werde bemüht sein, die Albaner zur Übergabe Dulcignos unter den den Mächten von ihr bereits mitgetheilten Bedingungen zu bestimmen. Die Pforte schlägt zur Grenzregulirung Griechenlands die Linie vor, welche nördlich von Bolz beginnt, südlich von Verissa, Megowo und Janina laufe und an der Mündung des Artaflusses endige. Die zu gesiedelnden Reformen würden in Kleinasien innerhalb dreier Monate eingeführt werden; die Reformen in der europäischen Türkei könnten nur insofern verwirklicht werden, als dieselben mit der Integrität des Reiches verträglich wären. Die ausländischen Besitzer türkischer Schuldbildungen würden aufgefordert werden, Delegierte nach Konstantinopel zu senden, um bezügliche Vereinbarungen zu treffen. Gewisse Einnahmen des Reiches würden zur Bezahlung der Zinsen den türkischen Gläubigern überwiezen werden. Die Pforte dringe unter der Bedingung dieser Reformen darauf, daß die Flottendemonstration von den Mächten aufgegeben werde.

Vermischtes.

Eine Blutvergiftung durch bleihaltige Schminke hat sich ein bei einem Berliner Theater engagierter junger Schauspieler W. zugezogen. Derselbe war mit einem starken Schnupfen behaftet, hatte aber, obwohl ihm infolge dessen die Nase stark entzündet war, sein Spiel nicht ausgesetzt. Vor einigen Abenden nach beendetem Vorstellung fühlte er bereits beim Abschminken einen brennenden Schmerz im Gesicht, der in der Nacht so verstärkte, daß er am Morgen ärztliche Hilfe nachsuchen musste. Die Nase und die umliegenden Gesichtspartien zeigten sich stark gerötet und geschwollen. Es ist der ärztlichen Kunst zwar gelungen, die weitere Ausbreitung der Geschwulst zu verhindern, nichtsdestoweniger schwelt der Schauspieler aber noch in Gefahr.

Die „Trib.“ berichtet aus Berlin: Der Brickelebene Albrecht des 8. Batterie des 2. preußischen Garde-Feldartillerie-Regiments, welcher 13 Jahre diesem Regiment angehört hat, ist am Freitag Abend mit der Hamburger Bahn abgereist, um den ihm contractlich zunächst auf 3 Jahre übertragenen Posten als Commandeur und Instrukteur der gefesselten Artillerie des Orange-Freistaates in Südafrika anzutreten.

Einem Privattelegramm der „Post“ zufolge brach Sonnabend Abend im Kohlenschuppen des märkisch-pfälzer Bahnhofes zu Posen auf noch unermeidliche Weise Feuer aus. Zwei darin befindliche Locomotiven sind vollständig verglüht, 35.000 Centner Kohlen und mehrere Tausend Schwellen verbrannt. Bis den 4. d. M. konnte man nicht Herr des Feuers werden.

Das Postamt in Hanau war am 2. October der Schauspiel einer ruchlosen Bluthut, an dem Postdirector Lins verübt. Ein seit einigen Monaten wegen seines ungehörigen Verhaltens angehört hat, ist am Freitag Abend mit der Hamburger Bahn abgereist, um den ihm contractlich zunächst auf 3 Jahre übertragenen Posten als Commandeur und Instrukteur der gefesselten Artillerie des Orange-Freistaates in Südafrika anzutreten.

Das Postamt in Hanau war am 2. October der Schauspiel einer ruchlosen Bluthut, an dem Postdirector Lins verübt. Ein seit einigen Monaten wegen seines ungehörigen Verhaltens angehört hat, ist am Freitag Abend mit der Hamburger Bahn abgereist, um den ihm contractlich zunächst auf 3 Jahre übertragenen Posten als Commandeur und Instrukteur der gefesselten Artillerie des Orange-Freistaates in Südafrika anzutreten.

Die Schweizer Batterien 45 und 46, die sich gegenwärtig in Thun im Wiederholungscours befinden, hatten am 29. September einen Ausmarsch. Als dieselben westlich von „Heimberg“ über den „Thungschneit“ mit all ihren vielen Fuhrwerken passirten, ereignete sich ein Unfall an einer Stelle, wo die Straßenböschung auf einer Seite sehr steil absfällt. Drei Geschütze hatten die Unglücksstelle schon passirt, als mit dem vierten der Boden plötzlich rutschte und dasselbe mit Ross und Reiter ca. 50 Fuß tief hinunterfiel. Das Geschütz überschlug sich mehrere Male und riß natürlich Alles mit; ein Pferd blieb unten tot, ein zweites mußte getötet werden. Zwei Artilleristen, die auf einem Baum fielen, sind nicht gefährlich verletzt und die ganze Katastrophe ist folglich verhältnismäßig glücklich abgelaufen. Da unten sich Wald befindet, mußte das Geschütz an Tauen wieder heraufgezogen werden, was nur mit großer Anstrengung gelang.

Der Tuilerienpalast hat kein Glück. Vergangener Sonnabend Abends 10 Uhr ist in dem Pavillon de Flore, der von dem Brände von 1871 verschont worden, eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, und zwar in der Wohnung des Seine-präfector Hérod, der augenblicklich nicht in Paris anwesend ist. Man kennt die Ursache des Brandes noch nicht. Derselbe nahm in kurzer Zeit so erschreckende Verhältnisse an, daß man schon für die benachbarten Galerien des Louvre fürchtete, umso mehr als die Löschmannschaft sich ziemlich spät einfand. Glücklicher Weise fiel um Mitternacht ein starker Regen, der die Rettungsarbeiten unterstützte, die Wohnung des Präfector und die darüberstehende städtische Bibliothek sind gänzlich ausgebrannt und es blieben nur die Mauern übrig.

Das schöne Wetter und die Jagd, schreibt man dem „D. M.-Bl.“ aus Paris, halten noch einen großen Theil der Gentry in den Schlössern und Landhäusern zurück; aber die Abende werden länger und ein Tänzchen muß oft erhalten, um sie auszufüllen. Zu diesen „Sauteries“, wie man solche improvisierte Bälle hier benennt, ist eine neue Toilette erfunden worden, welche ganz allerliebst steht. Je nach ihrem Teint und ihrer Haarfarbe wählen die Damen eine zwei- oder dreifarbig Blume (Georginen, Astern u. s. w.), welche sie in ihrer Toilette darstellen wollen. Die Farben der gewählten Blume werden nun auf dem Rocke der Robe, welcher ohne Schleife ist und hart den Boden streift, durch eine Anzahl sehr schmaler Plisées repräsentiert, wobei nicht nur die Farben, sondern auch die Stoffe abwechseln. Soll z. B. die Toilette „Stiefmütterchen“ bedeuten, so wechseln Bouillons von gelber Gaze mit Plisées von weißem Atlas und solchen von veilchenblauem Sammet ab; der Leib besteht aus der Grünfarbe (in unserm Beispiele veilchenblauer Sammet), auf welchem in der Brustgegend, auf den Schultern und auf den Armentändern Bouquets und Guirlanden der darzustellenden Blume (in diesem Falle Stiefmütterchen) aufgenäht sind; dieselbe Blume als Kranz oder Puff im einfach frisierten Haare. — Im Winter wird man in den Salons natürlich wieder lange Schleppen tragen.

In der letzten Stunde.

Originalroman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Reisende hielt Petersen's Arm fest und an der andern Hand den Knaben. So schritten sie rasch der Königstraße zu. Die im Schatten der Häuser stehenden Constabler erkantten den deutschen Collegen, wie dieser es vorausgesetzt, und folgten geräuschlos.

An dem Echause weilte noch immer Mr. Gibbs mit seinen beiden Begleitern; er sah Petersen mit raschem Blick und zog die Herren dicht an die Mauer, indem er ihnen zuraunte: „Mr. Petersen scheint den Vogel erwischt zu haben.“

Zu diesem Augenblick fiel das Licht einer Gaslaterne auf das Gesicht uns die blitzen Gläser des Reisenden.

„Ah, guten Abend, Mr. McLean!“ rief Morley, von einem halb unbewußten Instinct geleitet, rasch auf Jenen zutretend.

„Sie irren sich, Gentleman!“ rief der Brillenträger, indem er hastig weiter schreiten wollte.

Doch schon hatte Mr. Gibbs seinen Leuten einen Wink gegeben, und bevor der so jählings überraschte nur einen reitenden Gedanken fassen konnte, fühlte er sich niedergeworfen und gefesselt. Kein Laut kam über seine Lippen, er schien wie betäubt zu sein und ließ sich widerstandslos in eine Drosche heben, welche rasch mit ihm und seiner Begleitung davonrollte.

„Nach Newgate!“ hatte Mr. Gibbs befohlen.

„Sie sind ein wahres Polizei-Genie, Mr. Petersen!“ sagte er dann zu dem deutschen Beamten, „ich bin Ihnen großen Dank schuldig, da meine Leute diesen McLean mit der blitzen Brillen sicherlich hätten entwischen lassen, während Sie den Verbrecher so zu sagen im Gefühl haben und in jeder Maske wittern. Einen Mann wie Sie könnte ich gebrauchen.“

„Aber ist er's denn auch wirklich?“ fragte Francis, der sich wie in einem Traum befand, „kann dieser Mensch, der soviel vor meinen Augen verbastet werden, jener Bennett oder vielleicht Robert Hodson sein?“

„Es ist der wahnsinnige Doctor McLean aus dem Jockey-Club,“ rief Mr. Morley, „darauf will ich einen Eid ablegen.“

„Natürlich ist es der famose Bob, Hodson, alias Bennett, alias Donaldson und McLean,“ lächelte Mr. Gibbs, „kommen Sie, Gentlemen! Wir müssen auf der Stelle zu seinem Schwiegerpapa, den bedauernswertesten Mr. Palmer, um ihn mit nach Newgate zu nehmen.“

„O, Sir, dahin kann ich Ihnen nicht folgen“, rief Francis mit einem schmerzlichen Ausdruck.

„Wehl, mein bester Mr. Francis, dann bringen Sie der Braut in Palmershall bei Richmond die trostreiche Nachricht, daß sie Witwe geworden. Die junge Miss wird sich vielleicht nicht allzu sehr darüber grämen.“

Mr. Gibbs stieg mit diesen Worten in eine herbeigeführte Drosche, gefolgt von Mr. Morley, welcher sich den Triumph, als Mitspieler in diesem Drama aufzutreten, nicht versagen wollte, und von Petersen, den Mr. Gibbs sehr ins Herz geschlossen hatte.

Harald Francis sah die Drosche fortfahren und schritt langsam weiter. Seine Brust war wie von einem Sturm durchwühlt, und noch immer glaubte er das eben Erlebte geträumt zu haben. Alcines Bild stieg vor ihm auf, ein tiefer Weh durchzog sein Herz bei dem Gedanken an ihre Verlobung mit diesem Mörder; war sie zu dem gemeinen Verbrecher in ein brüderliches Verhältnis getreten?

Er blieb unwillkürlich stehen und strich sich über die feuerheiße Stirn. Dann aber überstürhte es ihn wie inmitten Mitleid mit den Armen, die von dem Vater gedrängt, von einem Schurken umgarnt, ohne einen einzigen wahren Freund, da er selber im Zorn von ihr gegangen und im zweifelhaften Lichte erscheinen mußte, ihr Jawort gegeben hatte, weil sie ja ebenso gut diesen Mann wählen konnte, als einen andern, zumal sie damit des Vaters Wunsch erfüllte.

Aber hatte er nicht vor der Abreise noch an sie geschrieben? Sie nicht gewarnt vor dem Entsetzlichen?

Noch einen Blick auf die schwarzen Mauern werfend, wünschte er eine Drosche heran, um sich nach seiner Wohnung in der Oxfordstraße fahren zu lassen; er hatte Fassung und Ruhe wieder gefunden und war entschlossen, am nächsten Morgen zur gewöhnlichen Stunde seinen Platz in dem alten Cityhause wieder einzunehmen.

XXVI.

Eine Demaskirung.

Mittlerweile war Mr. Gibbs mit seinen beiden Begleitern nach Westend gefahren, um dem ehrenwerthen Mr. Palmer in dieser allerdings sehr späten und nicht ganz passenden Stunde einen Besuch abzustatten.

Mr. Palmer war zu Hause und nicht wenig überrascht beim Anblick des Polizei-Chefs.

„Ah, Mr. Gibbs, und auch Sie, Mr. Morley, was führt die Herren so spät noch zu mir?“

Er bat sie, Platz zu nehmen und harrte dann mit verziehlicher Neugier und Spannung auf ihre Antwort.

„Eine sehr ernste Sache führt uns zu Ihnen, Sir!“ versetzte Mr. Gibbs, „und ich bitte Sie, vor allen Dingen sich im Vorraus mit dem größtmöglichen Gleichmut zu wappnen.“

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“ fragte Palmer besorgt, „betrifft es etwa meine Person?“

„Wie man's nehmen will, Sir; in erster Linie indessen den Verlobten Ihrer Tochter, den sogenannten Mr. Bennett.“

„Sir! Sie vergessen sich oder treiben einen sehr unzeitigen Scherz mit mir“, rief Palmer erbärmlich.

„Wie wäre solches anzunehmen, Mr. Palmer!“ sprach der Polizei-Chef ruhig, „leider muß ich Ihnen mittheilen, daß dieser Mensch, der sich unter falschem Namen in Ihr Haus und Ihre Vertrauen eingeschlichen, ein Betrüger, ja ein zweifacher Mörder, Namens Robert Hodson, und vor einer Stunde ins Gefängnis gebracht werden ist.“

Der alte Kaufmann starnte mit weitgeöffneten Augen auf Morley; er öffnete die Lippen, um zu sprechen, doch kein Laut wurde hörbar, bis er plötzlich, hin und her schwankend, wie ein Trunkener, mit einem entsetzten Aufschrei zurückfiel.

Die beiden Herren sprangen auf und bemühten sich theilnehmend um ihn.

„Ich danke Ihnen, Gentlemen!“ sagte er mit schwacher Stimme, „der Schlag war geradezu vernialend. Mr. Bennett — nein, nein, Mr. Gibbs! Sie müssen sich irren, er kann kein Verbrecher sein. Um Gott, mein armes Kind!“

„Danken Sie dem Himmel, Sir, der Sie in letzter Stunde vor dem Schlimmsten bewahrt.“ versetzte Mr. Gibbs mit fester Stimme, „dieser Mensch ist einer der schlimmsten Verbrecher — wenn die Heirath mit Ihrer Tochter vollzogen worden wäre, welcher Abgrund von Unglück hätte sich in diesem Falle vor Ihnen aufgethan! Miss Palmer ist wie durch ein Wunder gerettet, und diese Rettung verdanken Sie gewissen Umständen, welche den schlauen Betrüger in die Hände seiner früheren Genossen gaben, und zumeist Ihren Freunden.“

„Zu welchen ich in erster Reihe wohl Sie zählen darf, Mr. Morley!“ sprach Palmer, dem dicken Gentleman bewegte die Hand reichend, „Sie hatten schon früher einen Verdacht —“

„Ja, Sir, den Sie mir sehr stark verübelten“, meinte Morley, ihm theilnehmend die Hand drückend, „übriegen“, setzte er lächelnd hinzu, „hat Mr. Francis, der von dem sauberem Vogel so arg Verleumdet, den Hauptbeweis mitgebracht.“

„Wie, Francis wäre zurückgekehrt?“

„Ja, Sir! nicht Mr. Gibbs, und draußen im Vorzimmer habe ich einen Mann, welcher uns dabei den allergrößten Dienst geleistet.“

„O, das war spaßhaft, Mr. Palmer“, lachte Morley, sich die Hände reibend, „denken Sie, der Hallunka kam als Mr. —“

„O bitte, Sir!“ unterbrach ihn Mr. Gibbs ruhig, „das läßt sich Alles später erklären. Ich bin eigentlich gekommen, um Sie, Mr. Palmer, zu ersuchen, mit uns nach Newgate zu fahren. Es muß Ihnen sicherlich daran liegen, den Verbrecher selber zu sehen und sich von seiner Identität zu überzeugen.“

„O, Mr. Gibbs!“ sagte Palmer leise, „kann mir dieser Kelch nicht erpart bleiben?“

„Gi, Sir, ist Ihnen die volle Gewissheit nicht lieber, als das Schwanken und Zweifeln? Nachher sollen Sie die Geschichte ausführlich erfahren.“

„Aber Mr. Francis, wo ist er? Warum kommt er nicht zu mir?“ fragte Palmer tiefathmend.

„Pah, er ist ein empfindsamer Deutscher“, lächelte Morley, „und konnte es nicht über sich gewinnen, gerade jetzt nach Ihnen zu gehen. Ich wette, daß er morgen früh pünktlich vor seinem Pulte in Ihrem Cityhause sitzt, Sir!“

„Nun, dann kommen Sie in Gottes Namen, meine Herren!“ sprach Palmer, sich mit einer gewaltigen Anstrengung erhebend, „es ist besser für mich, den bittern Kelch auf einmal zu leeren.“

Nach wenigen Minuten rollte die Drosche wieder mit ihnen fort und hielt endlich vor Newgate.

Schweigend betraten die Herren, denen sich Petersen auf Mr. Gibbs Verlangen angeschlossen, das Gefängnis, und süberhaft bebt Palmer zusammen, als ihre Tritte in dem düsteren unheimlichen Raum wiederhallten. Der Arme konnte sich kaum aufrecht halten. Von der Paulskirche tönte die erste Morgenstunde.

Mr. Gibbs hatte Befehl ertheilt, den Gefangenen an Händen und Füßen so zu fesseln, daß er keine Veränderung an sich vornehmen könnte, um die Weisung an den Inspector ergehen lassen, bis zwei Uhr Nachts seiner zu harren, da er möglicherweise noch selber kommen werde.

Als die Herren die Zelle betraten, welche man dem Verbrecher überwiesen, und das helle Licht auf die gefesselte Gestalt fiel, welche gekräumt auf einer Pritsche lag, hielt sich Palmer wanstant an Morley, der ihn mitleidig unterstützte.

Der Gefangene, welcher sich nicht regen konnte, da er an Händen und Füßen geschlossen war und dem man seinen Kopf sogar festgeschmiedet hatte, damit er die Brille nicht abstreife, lag mit dem Gesicht gegen die Eintretenden und gewährte mit den im Lichte schimmernden Gläsern einen unheimlichen Anblick.

„Doctor McLean!“ rief Palmer im nächsten Augenblick mit bebender Stimme, „o, Mr. Gibbs, das ist nicht der, dem ich mein Haus geöffnet!“

„Einen Augenblick Geduld, Sir!“ unterbrach ihn der Polizeichef ruhig.

„Befreien Sie den Gefangenen soweit, daß er aufrecht stehen kann“, befahl er dann den Schließern.

Zwei starke Männer lösten blitzschnell die Fesseln, welche seinen Kopf niederdrückt und stellten ihn auf die Füße; er schwankte hin und her und machte Miene, sich wieder auf sein Lager fallen zu lassen.

„Festhalten!“ befahl Mr. Gibbs, „Brille, Perrücke und Bart abnehmen, aber vorsichtig, damit ihr ihm nicht weh thut.“

Die Schließer lachten, während Palmer und Morley ihren Athem stocken fühlten und Ersterer sich entsetzt abwandte.

Aber Mr. McLean ließ sich nicht so geduldig demaskiren, sondern schlug mit dem Kopfe wie ein Besessener umher. Im nächsten Augenblick jedoch fühlte er seinen Kopf wie in einem Schraubstock und als die Brille entfernt war, blickten seine vor Wuth roth unterlaufenen Augen in ein harmloses Geicht.

„Mein bester Sir!“ sagte Petersen freundlich, „seien Sie ruhig, ich leiche Ihnen ja nur meinen Arm.“

„Schuft!“ murmelten die zitternden Lippen des Gefangenen.

Nach wenigen Minuten waren Perrücke und Bart, beide glänzend schwarz, entfernt und ein fahles Gesicht mit blondem Haupthaar und Bart starre mit höhnisch verzerrten Mielen auf die Anwesenden.

"Bennett!" röhnte Palmer, beide Hände vors Gesicht schlagend, „o, mein Gott, das überlebe ich nicht."

"Ei, Herr Schwiegerpapa!" rief der Verbrecher mit einem schauerlichen Lachen, „wie schade, daß dieser unangenehme Zwischenfall eingetreten, morgen wäre ich schon mit meiner silben Braut auf dem Wege nach Schottland gewesen und dann mit der Million in die weite Welt."

"Ja, Elender, wo hast Du die Million, welche ich Dir als Heiratssumme bereits eingehändigt?"

"Ein silbernes Kästchen mit goldenem Schlüssel befindet sich nebst dem Uebrigen, was ihm abgenommen worden, in den Händen des Herrn Inspectors", entgegnete der Schieber.

"Schade um die Million, Mr. Palmer", höhnte der Verbrecher aufs Neue, einen solchen Schwiegersohn bekommen Sie nicht wieder, oder glauben Sie, jener Harald Francis —"

Er konnte nicht weiter sprechen, die Schieber rissen ihn auf die Pritsche nieder, um ihn zu entkleiden und in die Gefangenensacke zu stecken.

Die Herren verließen die Zelle. Mr. Gibbs ließ sich das Kästchen zeigen, welches Palmer für das seimige erklärte, jedoch noch nicht zurückhalten konnte. Der Polizei-Chef verschloß den kostbaren Schatz in einem feuerfesten Depositenschrank und nahm den Schlüssel mit sich.

Dann rollte der Wagen mit ihnen durch die Nacht.

"Morgen früh erwarte ich die Herren in meinem Hause", sagte Mr. Palmer beim Abschied, auch den deutschen Beamten, welcher mir so große Dienste geleistet. Mr. Morley wird die Güte haben, meinen Correspondenten mit nach Westend zu bringen."

"Soll geschehen, Sir!" erwiderte Morley, ihm die Hand drückend.

"Ich werde auf ein Viertelstündchen zu Ihnen kommen, Mr. Palmer", versprach Mr. Gibbs, „meine Zeit ist kostbar, wie Sie wissen."

Sie hatten Palmer erst mit der Droschke nach Hause gebracht und legten den Weg nach ihrem Heim im Wagen schweizend zurück; die plötzliche Übermüdung trat rasch ein und der einzige Gedanke nach der aufregenden Scene dieses Abends war jetzt nur die Sehnsucht nach Ruhe, nach Schlaf. Ob Palmer wohl den Schlaf fand?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Fortschritt der Heilkunst. Wenn man die Botschaft hört, die sogenannte Zuckerkrankheit sei heilbar, so ist man zunächst geneigt, unglaublich den Kopf zu schütteln. Und doch ist es Thatsache, und durch 14jährige Erfahrung unumstößlich erwiesen, daß dieses angeblich unheilbare Leiden gründlich und dauernd befreit werden kann, allerdings nicht durch Heilmittel und Arzneien, sondern durch ein streng geregeltes diätetisches Verhalten. Der Sanitätsrat Dr. von Düring in Hamburg hat der Menschheit den Dienst geleistet, dies zu beweisen, und eine lange Reihe früherer Patienten, darunter mehrere Collegen, die jetzt gesund und kräftig wirken, bestätigen die Wahrheit. Das Verfahren ist das einfachste von der Welt und Jedermann verständlich; Dürings Schrift „Ursache und Heilung des Diabetes mellitus“, welche soeben in dritter Auflage in Hannover erschienen ist, beschreibt es ganz ausführlich. Die „Wiener medic. Presse“ sagt darüber: „Die Christ enthält nicht nur für die Therapie des Diabetes, sondern auch für das gesamte praktische Handeln des Arztes so viel des Unregelmäßigen und Beherrschungswerten, daß ihr Studium nicht dringend genug empfohlen werden kann. Insbesondere sind die vorgetragenen Grundsätze als goldne Regeln zu betrachten, die, wenn sie auch mit einer großen Anzahl der herkömmlichen Anschaunungen total brechen, doch für die Erfolge der praktischen Heilkunst viel befriedigendere Ergebnisse verheißen und deshalb dem Arzte wie dem Kranken nur zum Segen gereichen können.“

Gewinne 4. Classe 98. R. S. Landes-Lotterie.

Gezogen am 4. October 1880.

15000	Mark auf Nr. 44181.
5000	" " 93167.
3000	" " 6594 16483 22005 41979 74361
75357	80078 96928.
1000	Mark auf Nr. 1047 4442 4914 11453 12276 36466
39030	39492 42945 54252 65450 66971 70574 71702 73052
74302	80473 92470 96456 97396 98867 99014.
500	Mark auf Nr. 367 555 1317 3679 7176 10064 15886
22162	31580 33602 34138 37058 40909 44546 45058 45327
54542	56260 58038 60806 61945 62986 63513 63535 65954
66188	66372 67091 68404 72712 76023 78854 79771
80514	81632 85663 88907 91609 94526 95311 96702.
300	Mark auf Nr. 809 1051 1480 2410 2607 2820 3402
4602	5472 5484 5582 5980 8629 8827 9988 12247 14539
17701	17943 20858 21585 23733 24127 26650 27076 27179
28259	31541 31579 32323 33715 36443 37374 40821
41817	42020 42765 43262 43650 44845 46263 46847
48804	50556 57220 57375 57684 57782 60052 61951 62141
66585	66849 67024 67329 67368 67772 69345 70167 73531
74465	74715 76166 76995 77570 77702 77859 80058 80136
82209	85088 87455 88940 89460 89843 89941 91983 92833
93985	94268 94915 95179 95885 96414 96592 97024 97208
97303	98755 99843.

Gezogen am 5. October.

60000	Mark auf Nr. 25313.
30000	" " 9044.
3000	" " 2903 48111.
1000	" " 19182 41659 44584 49579 58268
61121	63593 65695 75505 77953 80409 89538 99568.
500	Mark auf Nr. 855 3023 15925 16158 24113 28044
30938	34048 35445 42600 43013 44808 46805 52685 59036
64000	66947 71397 78339 80658 85368 91749 92291 92933
95140	96184 99651 99686.
300	Mark auf Nr. 475 4720 4840 6098 9844 10197 10826
12901	14307 15337 17335 17542 18512 18841 19291 19527
19649	20311 22446 22840 22906 24029 24117 24675 24706
25246	25755 26371 26672 27732 29070 29439 30510 30984
33182	34004 35641 35972 38676 40349 40865 42895 44733
46856	48439 49413 50088 53369 55831 56166 58157 58371
55828	59772 62606 64018 64837 64875 65526 66153 66159
66610	68994 69511 69742 71086 71484 72515 73647 73648
74236	75488 75788 78444 79352 79404 79661 80521 80828
81158	81448 81546 82536 82663 86036 86678 90229
91741	92185 94615 95307 95756 96792.

Gezogen am 6. October.

60000 Mark auf Nr. 25313.

30000 " " 9044.

3000 " " 2903 48111.

1000 " " 19182 41659 44584 49579 58268

61121 63593 65695 75505 77953 80409 89538 99568.

500 Mark auf Nr. 855 3023 15925 16158 24113 28044

30938 34048 35445 42600 43013 44808 46805 52685 59036

64000 66947 71397 78339 80658 85368 91749 92291 92933

95140 96184 99651 99686.

300 Mark auf Nr. 475 4720 4840 6098 9844 10197 10826

12901 14307 15337 17335 17542 18512 18841 19291 19527

19649 20311 22446 22840 22906 24029 24117 24675 24706

25246 25755 26371 26672 27732 29070 29439 30510 30984

33182 34004 35641 35972 38676 40349 40865 42895 44733

46856 48439 49413 50088 53369 55831 56166 58157 58371

55828 59772 62606 64018 64837 64875 65526 66153 66159

66610 68994 69511 69742 71086 71484 72515 73647 73648

74236 75488 75788 78444 79352 79404 79661 80521 80828

81158 81448 81546 82536 82663 86036 86678 90229

91741 92185 94615 95307 95756 96792.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rechtsanwalt Bonard in Dresden. Hrn. Realchuldirektor Julius Schäfer in Werden. Hrn. Rittmeister v. Sandersleben in Grimma. Hrn. Albin Klappenstein in Leipzig. Hrn. Friedrich Ander in Neuhof-Euba. Hrn. Max Kaiser in Plauen.

Verlobt: Herr Dr. med. Max Nethfeld in Löbau mit Fr. Margarethe Genies in Dresden. Herr Realchuldirektor Karl Hugo Seltmann in Annaberg mit Fr. Marie Leonhard in Zöblitz. Herr Kaufmann Eugen Dörfler in Eibenstock mit Fr. Marie Breit Schneider in Wolfsgrün. Herr Paul Horn in Halsberg mit Fr. Maria Schier in Eibenberg. Herr Eduard Ehrlhardt in Liebenwerda mit Fr. Natalie Seifert in Zabelitz.

Berühmt: Herr Richard Manewald in Dresden mit Fr. Anna Hoffmann aus Laubegast. Herr Dr. med. Walter v. Bötticher, präf. Arzt in Berthelsdorf bei Hermsdorf mit Fr. Isabella v. Wuppermann in Dresden. Herr Johann Richter in Zittau mit Fr. Minna Wolf aus Görlitz-Leipzig. Herr Steueraufseher Hugo Krebschmar in Zwickau mit Fr. Thekla Salzmann aus Wittgensdorf. Herr Bernhard Thomas mit Fr. Minna Löschner in Pulsnitz. Herr William Schulze auf Forsthaus Hobenstein-Ernstthal mit Fr. Elisabeth Klein in Gommern. Herr Albert Höhnel mit Fr. Auguste Thomä in Wilthen. Herr Ernst Tille mit Fr. Antonie Fischer in Klinga. Herr Dr. phil. Woldemar Glaser mit Fr. Alma Wagner in Kalternordheim.

gestorben: Herr Baumeister und Stadtbauinspektor Otto Arndt in Dresden. Herr Rechtsanwalt Richard Hermann Ziener in Dresden. Hrn. Pfarrer Hugo Schanz in Bobenreuthen ein Sohn (Richard). Herr Ferdinand Liebe, groß. böhmis. Kammermusikus aus Darmstadt (in Borna). Herr Eisenhändler Friedrich Reinhold Edmund Braun in Bayreuth. Herr Rentier Christian Engelman in Niederdindorf. Herr Otto Arndt in Dresden. Frau Clara Amalie Reißig geb. Greifeld in Radeburg.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Dahinscheiden unserer lieben kleinen Elisabeth sagen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten innigen tiefsinnlichen Dank.

Bruno Hillmann und Frau.

Mahn und Dank.

Unerwartet schnell rief Gott unsre liebe Mutter, Gattin, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Johanne Christiane Jedermann

aus Hohndorf,

vorigen Dienstag, den 28. September, durch einen sanften Tod für immer aus unserer Mitte. Wir beugen uns in Demuth, wenn auch thränenden Auges, dem gnädigen Willen unseres Gottes, dem wir für alle Barmherzigkeit und Treue, die er der selig Entschlafenen in ihrem Leben, wie in ihrem Sterben erwiesen, von Herzen danken. Wir danken auch den lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden für die durch Wort und That bei diesem betrübenden Traurfall uns bewiesene Theilnahme, insbesondere auch den Herren Pastor Größel, Hochemmuden, in Niedererebach, Lehrer Kötsch in Reinersdorf und Lehrer Ecke in Niederebach für die Tröstungen aus Gottes Wort durch Nede, Gebet und Gesang.

Was macht ihr, daß ihr weinen und brechet mir mein Herz?

Im Herrn sind wir vereint und bleiben's altermärs.

Das Band, das uns verbindet, löst weder Zeit noch Ort;

Was in dem Herrn sich findet, das wählt in ihm auch fort.

Hohndorf, am Begräbnissstage,

den 1. October 1880.

Dank.

Heimgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen, geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Gutsbesitzers

Gewerbeverein zu Großenhain.

Das in Nr. 112 d. Bl. veröffentlichte Programm für die nächsten Wochen erleidet in nachstehender Weise Abänderung. Es findet nämlich statt:

Mittwoch den 13. October Vereins-Versammlung: 1) Berichterstattung über den Congress der sächsischen Gewerbevereine; 2) Beschlussfassung wegen des diesjährigen Stiftungsfestes.

Freitag den 22. October General-Versammlung: 1) Wahl des Vorstandes und der 11 Ausschusmitglieder; 2) Vortrag des Herrn Paul Simon über seine überseeischen Reisen in allen Welttheilen.

Mittwoch den 27. October Familien-Abend und hierbei Recitation des Herrn Arthur Fischer aus Dresden: Die Rose vom Kaukasus, Drama in 2 Aufzügen von Rudolf von Gottschall.

Mittwoch den 3. November Vereins-Versammlung: Vortrag des Herrn Th. Lange aus Dresden über Australien, Land und Leute, sowie über die Weltausstellungen in Sidney und Melbourne.

Mittwoch den 17. November Stiftungsfest.

Mittwoch den 24. November Vereins-Versammlung: Vortrag des Herrn Baurath Dr. Mothes aus Leipzig über die Kunst im Hause und über die Familienwohnung.

Großenhain, am 6. October 1880.

Der Vorstand: F. Kunath.

Handwerkerverein.

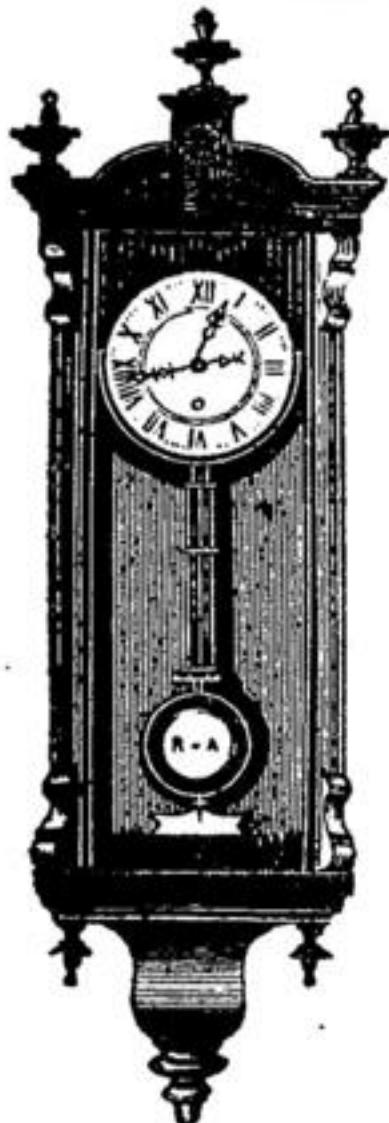
Sonnabend den 9. October Abends 8 Uhr

Vereins-Versammlung.

Näheres in nächster Nr. d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem sehr geehrten Publikum von Großenhain und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meines Bruders



Uhlen-Geschäft,



innere Naundorfer Gasse Nr. 198,

übernommen habe und fortführen werde.

Hinsichtlich dessen erlaube ich mir auf mein wohlgeortetes Lager aller Arten Uhren, als: **Goldene und silberne Taschen-Uhren, Remontoirs** (ohne Schlüssel), **Regulateurs, Kukucks-Uhren, Reisewecker, Rahmen-Uhren**, sowie alle anderen **Schwarzwalder Wanduhren** in jeder beliebigen Größe und Fässon bei streng reeller Bedienung und billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Hoffend, den Ansprüchen des mich beeindruckenden Publikums in jeder Weise gerecht zu werden, zeichne

hochachtungsvoll

Ernst Herbst, Uhrmacher.

Reparaturen werden sorgfältig, billigst und unter Garantie ausgeführt.

D. O.

Neuhäuser Meißner Gasse
Nr. 452

Ernst Krause

Niederlage am Staatsbahnhof

gestaltet sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum sehr

Holz- und Kohlengeschäft en gros & en détail

zu empfehlen. — Bestellungen auf Lieferungen bis ins Haus werden prompt und billigst ausgeführt. Bei nur reeller und guter Ware werde stets bemüht sein, zu möglichst billigen Preisen zu liefern und bitte daher um gütigen Zuspruch.

D. O.

Geschäfts-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von Großenhain und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß sich mein Geschäft nicht mehr in der Lindenstraße, sondern **Berliner Straße No. 182** neben dem Schneidergeschäft des Herrn **Eduard Beeg** befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen sage ich hierdurch meinen besten Dank und erlaube mir gleichzeitig die Bitte anzuschließen, mich auch in meiner neuen Wohnung unterstützen zu wollen. Ich werde stets Lager von **Herren- und Damenpelzen, Mützen und Boas**, sowie **Mützen neuester Fässon**, überhaupt aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände halten und **Bestellungen**, sowie **Reparaturen** in kürzester Zeit ausführen. **Solide Bedienung und billige Preise.**

Otto Forner, Kürschners.

Auch werden Helle zum höchsten Preise eingekauft.

Mein alleiniges Lager

der

Filzwaren von Ambrosius Marthaus

ist wieder vollständig assortirt und empfehle ich in großer Auswahl **seine & gewöhnliche Schuhe mit Filz- oder Ledersohlen, Stiefeletten, Filzschaftstiefel, Jagdstiefel, Pantoffel, Teppiche, Bettvorlagen, Leibbinden, Filzröcke und grauen, weissen und rothen Filz** zu den billigsten Preisen.

L. Wagner.

Ecke der Naundorfer u. Berliner Straße 186.

Mast-Hammelfleisch

à Pfund 50 Pf. empfiehlt

Moritz Lohse. Berliner Straße.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn die Etikette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Großenhain bei den Herren Apotheker **Dr. J. Leo, Kirst & Co., A. H. Globig, F. M. Buchner und Hugo Hofmann.**

Jur Herbstdüngung

empfiehlt **aufgeschlossenen Peru-Guano, gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat** unter Gehalts-Garantie zu billigen Preisen

Ferd. Müller. Bahnhof Wülknitz.

Veilchenseife, drei Stück 60 Pf., empfiehlt als etwas Vorzügliches und Billiges für die Toilette

Dittmar Mathes, Friseur

Wichtig für Mütter!

Die in kurzer Zeit so beliebt gewordenen **patentirten Kinderflaschen** sind wieder vorrätig bei

Camillo Klenke.

Weinheimer Gasse, neben dem Rathaus.

Alle Vermessungsarbeiten werden schnell und gut ausgeführt.

Großenhain. **Henn**, Geometer. Neumarkt 112.

Flüssigen Leim

in Flacons à 25 und 40 Pf. empfiehlt

C. G. Weber am Hauptmarkt.

Selbstgesottene Preiselbeeren mit und ohne Zucker,

Magdeburger Sauerkraut,

franz. weiße Schnittäpfel,

amer. geschälte Schnittäpfel

empfiehlt

Herrmann Globig.

Blätter-Tabake

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Aust & Böhmg.

Dresden.

Altstadt: Waisenhausstr. 29. Neustadt: Grenadierstr. 8.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben sollten, ihre Rechnungen bis spätestens 15. October bei mir einzureichen.

Großenhain. Woldemar Wachs.

Mein bevorstehender Wegzug von Großenhain veranlaßt mich, alle Diejenigen, welche mir noch etwas schulden, zu ersuchen, meine Rechnungen bis zum 15. Octbr. zu begleichen.

Großenhain. Woldemar Wachs.

bequemste und solide aller bis jetzt existirenden, mit Schwungradantrieb, für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke lieferbare bei langjähriger Garantie portofrei nach allen Bahnhofstationen. Reparaturen schnell und billig. Maschinen gebe auf Abzahlung und nehme alte mit in Zahlung an.

H. Jahn.

Schlosser und Mechanicus.

Riesa a. d. Elbe, Rastattenstraße.

Neues Magdeburger Sauerkraut

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

Adolph Eichhorn.

Gente, Donnerstag, Schlachtfest: von 3/4 Uhr an **Wellfleisch**, später frische **Wurst**.

Ernst Donat.

Morgen, Freitag, von 8 Uhr an **Wellfleisch**, später frische **Blut- und Leberwurst**.

Ergebnist **Ernst Däuber.**

Morgen, Freitag, früh 8 Uhr Wellfleisch, mittags frische Blut- und Leberwurst. **Fr. Messerschmidt.**

Gasthof zu Naundorf.

Morgen, Freitag, früh 8 Uhr Wellfleisch, später Blut- und Leberwurst. **Ergebnist** **G. Ringpfeil.**

Bergkeller-Restaurant.

Morgen, Freitag, Schlachtfest, von Nachm. 4 Uhr an Wellfleisch, später frische Blut- und Leberwurst.

Ergebnist **F. Ziegenbalg.**

Gasthof zu Bätzlik.

Gente, Donnerstag, Schlachtfest. **Freundlich** **C. Reiche.**

Gasthof zu Lenz.

Morgen, Freitag, Schlachtfest.

Gasthof zu Beiersdorf.

Sonntag den 10. October lädt zum **Bogenschießen** mit Büchsen, sowie zum **Prämienschießen** und zur **Tanzmusik** freundlich ein.

F. Tillig.

Gasthof zu Lampertswalde.

Sonntag den 10. October

Ball für Verheirathete, **Moritz Nöller.**

Unserem Kameraden, dem Junggesellen **Hermann Lehmann** in Bätzlik, zu seinem heutigen Wiegenfest die herzlichsten Glückwünsche.

Wir wünschen Dir ein langes Leben,

Deiner lieben Am. l. e auch daneben;

Sei nur immer frisch und wohlgenüth,

Sie bleibt Dir treu und ist Dir gut,

Aber eins thu' Dir bedenken,

Du wirst uns wohl ein Gläschen schenken;

Wenn Du wirst in unserer Mitte sein,

Woll'n wir uns alle innig freuen.

Wer aber, möchst Du gerne wissen.

Dem Maurerpolyer **Gottfried Lehmann** zu seinem morgenden Wiegenfest ein donnerndes Hoch, daß die Kelle klingt.

Lieber Gottfried, recht von Herzen

Wünschen wir Dir langes Leben,

Und Du möchtest doch ohne Schmerzen

Und Ewig zum Besten geben.

Du möchtest es wohl gerne wissen.

Dem Junggesellen **Reinhold Thielemann** in Stolzenhain zu seinem heutigen 17. Wiegenfest ein 9999 Mal donnerndes Hoch, daß er den größten Hammer nimmt.

Lieber Reinhold, nach kurzem Bedenken

Wirst Du uns lassen was Seines eintheilen;

Es sei Bier oder Wein,

Das soll uns zur Kirmes ganz einerlei sein.

Warnung.

Hierdurch warne ich Federmann, meinem Manne, dem Fabrikarbeiter Heinrich Herrlich in Naundorf bei Großenhain, etwas zu bergen, da ich für denselben nichts bezahle.

Lina Herrlich geb. Raumani.

Einen am Sonntag Abend von einem armen Mädchen auf dem Wege von Naundorf durch die Promenade nach Großenhain verlorne geschenk **Damenhut** bittet man gegen Belohnung an den Haustürchen im „Golden. Löwen“ abzugunzen.

Absahrtszeiten der Personenzüge von Großenhain.

(* bedeutet Schnellzug, † mit IV. Classe.)

Staatsbahn in Dresden: 645, 830, 940†, 1034*, 1146†, 121, 230, 567, 919†, 11—*

„ in Leipzig: 645†, 830, 1146†, 230, 567, 740†, 11—, (59† fr. v. Postw.)